

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 256.

Neuenbürg, Freitag den 1. November 1918.

76. Jahrgang.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 2.25.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
M. 2.25, im sonstigen  
inländ. Verkehr M. 2.35  
und 30 Pf. Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Buch-  
handlungen und in Kreuzung die  
Postämter entgegen.

Abrechnung Nr. 24 bei der  
O.M.-Erschließung Neuenbürg.

Telegraphenadresse:  
„Enztäler“, Neuenbürg.

Wagepreis:  
die einpalt. Zeile 15 Pf.  
bei Ankaufserteilung  
durch d. Geschäftsst. 30 Pf.  
Kellame-Zeile 40 Pf.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachschlag  
der im Falle des Nach-  
verfalls, hinsichtlich wick.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Der telegraphische Nachschlag  
beim Enztäler übernimmt.

## Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Okt. (W.B.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-  
prinz Rupprecht von Bayern:

Bei Zomergem und an der Lys wurde ein Teil-  
angriff der Belgier abgewiesen. Südlich der Schelde  
und am Wald von Normal zeitweilig Artilleriekampf  
und kleinere Luftgefechte.

### Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Ein feindlicher Angriff am Kanalabschnitt südlich  
Enillon scheiterte. Südlich der Oise wiesen wir am  
frühen Morgen heftige Angriffe der Franzosen ab.  
Westlich von Lambilly zeichnete sich hierbei das  
Ref.-Inf.-Reg. 270 besonders aus. Auch die bis  
zum Abend nach erneuter Feuerwirkung unter Ein-  
satz zahlreicher Panzerwagen mehrfach wiederholten  
feindlichen Angriffe scheiterten; wo es dem Gegner  
gelang, in unseren Linien Fuß zu fassen, warf ihn  
unser Gegenstoß wieder zurück. An der erfolgrei-  
chen Abwehr der Panzerwagen hat die 2. Komp.  
des Infanterie-Regiments 444, die Minenwerfer-  
kompagnien 464 und 465, das Ref.-Feld-Art.-Reg.  
1 (von ihm der Unteroffizier Kolowski der 4. Batt.)  
und Biehsfeldweibel Hornstein der 2. Batterie Ref.-  
Feld-Art.-Regt. 57 besonderen Anteil. Auf dem  
Kampffeld zwischen Rigo-De Comte und der Aisne  
blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. Nordwestlich von  
Perpy wurden am Abend erneute starke Angriffe  
des Gegners abgewiesen.

### Heeresgruppe der Generals d. Art. v. Gallwitz:

Auf beiden Maasuferten nahm die Artillerie-  
tätigkeit zu.

Die Fliegeraktivität war gestern besonders rege.  
Wir schossen 58 feindliche Flugzeuge und 2 Fessel-  
ballone ab. Leutnant Doerr errang seinen 35.,  
Leutnant Auffahrt seinen 30., Leutnant von Pantel-  
mann seinen 25. Luftsieg.

### Der Chef des Generalstabs des Feldheeres.



er will,  
daß es zum Soldaten  
kommt, der seinen  
Kriegsantheil

Und wer will, daß der Frieden nicht  
lichtst gut wird, der verdient  
recht Kriegsantheil.

Darum schreibt!

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 31. Oktbr., abends. (W.B. Amtl.)  
Erneute Kämpfe in Flandern. Feindliche An-  
griffe von der holländischen Grenze bis zur  
Schelde sind vor der Lysfront gescheitert. Zwi-  
schen Delyze und der Schelde brachten wir den  
Feind, der an einzelnen Stellen in unsere Li-  
nien einbrach, sehr bald zum Stehen. Auf den  
Höhepunkten nordwestlich von Gateau und Por-  
den wurden heftige Angriffe des Feindes abge-  
wiesen.

### Deutschland.

Stuttgart, 31. Okt. Gestern abend hielt die  
Unabhängige Sozialdemokratie im Stadtgartenaal  
eine Versammlung ab, die so stark besucht war, daß  
gleichzeitig eine zweite Versammlung im Stadtgar-  
ten selber veranstaltet werden mußte. Bürgeraus-  
schußmitglied Schumacher begrüßte die Teilnehmer,  
wobei die, die während des Krieges wegen ihrer  
Agitation mit Freiheitsstrafen belegt worden waren.

Der radikal-sozialistische Reichstagsabgeordnete Vogt-  
herr sprach über das Thema „Der Arbeiter und der  
Friede“. Für die Unabhängige Sozialdemokratie  
gehe es jetzt ums Ganze. Der Geist der russischen  
Revolution dringe siegreich vor. Es gäbe nur eine  
Staatsform, die deutsche Republik. Auch die neue  
deutsche Regierung bezwecke lediglich, dem Volke Be-  
ruhigungsmittel einzugeben. Das alte ehrliche demo-  
kratische Vertrauen sei Payer und seiner Regierung  
samt Scheidemann und Konforten gegenüber beson-  
ders am Plage. Die Unabhängigen wollten eine  
Amnestie, keine Vergnadigungen. Der Redner pole-  
misierte des weiteren besonders gegen die alte So-  
zialdemokratie und gegen die Spitze der Reichsregie-  
rung. Der Vorsitzende der Landeskommission der  
Unabhängigen, Fritz Riek, verlas einen Aufruf an  
die Arbeiter und Arbeiterinnen Württembergs, wor-  
in die ganz nach dem Muster der russischen Bol-  
schewisten gebildeten Forderungen seiner Partei ent-  
halten sind, darunter die sofortige Aufhebung des  
Belagerungszustandes, des Hilfsdienstgesetzes, der  
Haft von Soldaten, die wegen militärischer und po-  
litischer Vergehen verurteilt sind, Auflösung der Par-  
lamente und Wahl eines Volksparlamentes aus Sol-  
daten, Industriellen und Landarbeiterdelegierten, Un-  
gültigkeit aller Kriegsanleihen von 1000 Mark an  
aufwärts, Enteignung des gesamten Bankkapitals,  
der Bergwerke und Hütten, alles Groß- und Mittel-  
grundbesitzes, Uebergabe der Lebensmittelverteilung  
an Vertrauensleute der Arbeiter und Einführung der  
sozialistischen Republik. Dann zog man zum Schloß-  
platz und sang durch die Straßen, was von der  
Schauvaukschaft umschloß vor sich ging. Auf dem  
Schloßplatz wurden neue Reden gehalten. Ein Teil  
der Kundgeber zog zum Wilhelmshof, der durch  
eine Kette bewillkommener Schaulente gedeckt war. Die  
ganze Demonstration endete vor dem Rathaus ohne  
allzuviel Lärm, doch wurden an einem Straßen-  
bahnwagen die Fenster eingeschlagen.

München, 30. Okt. Für Neuordnung in  
Bayern erfährt die „Münchener Zeitung“, daß in  
das neuzubildende Ministerium vom König die bis-  
herigen Minister des Innern, des Innern, des  
Kultus und des Krieges wieder berufen werden.  
Justiz, Verkehr und Finanzen sollen mit Persönlich-  
keiten aus den Parteien des Parlaments besetzt und  
gleichfalls außer ihnen noch drei Minister ohne Por-  
tefeuille hinzukommen.

In der Kammer der Abgeordneten hat Dr.  
Hammerich mit Unterstützung der liberalen  
Fraktion und des bayerischen Bauernbundes folgenden  
Antrag eingebracht: „Angesichts der schweren Zeit,  
die dem deutschen Volk bevorsteht, hält die bayeri-  
sche Volksvertretung es für geboten, Zeugnis abzu-  
legen für die unerschütterliche Einheit des deutschen  
Volkes und für seine feste Entschlossenheit, alles  
Schwere gemeinsam zu tragen. Die weitverbreitete  
Erbitterung über manche Erscheinungen des öffentli-  
chen Lebens und der feste Wille, den Einfluß Ba-  
yerns auf der Grundlage seiner verfassungsmäßigen  
bundesstaatlichen Selbständigkeit innerhalb des Reichs-  
ganzen zu gebührender Geltung zu bringen, ändert  
nichts an dem Treueverhältnis, das alle deutschen  
Stämme unlösbar verbindet. Alle Gerüchte über  
angeblich in Bayern vorhandene Bestrebungen, die  
Reichseinheit zu lockern oder gar aufzuheben, ver-  
weist die bayerische Volksvertretung in das Gebiet  
grundloser Erfindungen. Wie das bayerische Volk  
fest auf den Schutz des Reiches vertraut, so kann  
das Reich in Not und Gefahr auf Bayern und  
seine Stämme zählen.“

München, 30. Okt. Eine große von der Fort-  
schrittlichen Volkspartei einberufene Volksversamm-  
lung gestaltete sich heute abend unter dem Eindruck  
einer Rede Ludwig Quiddes zu einer starken Kund-  
gebung für den Völkerverbund und die großen For-  
derungen der neuen Zeit. Eine Resolution, die ge-  
genüber gewissen zerstörenden Tendenzen das unan-  
denkbare Treueverhältnis Bayerns zum Reich betont,  
aber zugleich im Interesse des Friedens den Rück-

tritt des Kaisers verlangt, fand stürmische einstimmige  
Zustimmung. (Frankf. Ztg.)

Berlin, 31. Okt. Ein Berliner Blatt weist  
auf den erstaunlichen Kurierverkehr der russischen  
Botschaft zu Berlin hin. Es behauptet, daß bei  
Herrn Joffe während seiner bisherigen Amtsfüh-  
rung mehr als 300-400 Kuriere aus Petersburg  
und Moskau eingetroffen sind. Wo sie geblieben  
sind, wisse man nicht. Auch sei ein umfangreicher  
Wassenschmuggel in der russischen Botschaft im Gang,  
namentlich seien Handgranaten eingeführt worden.  
Das „Berl. Tagebl.“ meint, daß sich die russische  
Botschaft zu diesen merkwürdigen Dingen äußern  
müsse.

Berlin, 31. Okt. Die Mitteilung, daß eine  
Art Presszentrale mit Staatssekretär Ergberger an  
der Spitze begründet werden solle, ist, wie die  
„Germania“ schreibt, unrichtig. Die ursprünglich  
beabsichtigte Errichtung eines Reichspressenamts steht  
vielmehr vorerst nicht in Aussicht. Dagegen steht  
ein durchgreifender Abbau der Zensur in der näch-  
sten Zeit bevor. In Zukunft dürfen nur noch rein  
militärische Angelegenheiten zensurpflichtig sein, vor  
allem Fragen, die Strategie und Taktik und die  
Munitionsbeschaffung betreffen.

### Ausland.

Wien, 31. Okt. Der Eisenbahn- und Post-  
verkehr mit Prag und dem tschechischen Böhmen ist  
seit gestern unterbrochen. Es verlautet, daß in  
Prag die Abhebung der Dynastie verkündet wurde.

Wien, 30. Oktober. Wie die Blätter melden,  
sprach sich die aus Deutschland zurückgekehrte Ab-  
ordnung der deutsch-österreichischen Nationalver-  
sammlung über das weitgehendste Entgegenkommen,  
das sie in den Ernährungsangelegenheiten und Verkehrs-  
fragen in Berlin und Dresden gefunden hat, besrei-  
digt aus. Die „Neue Freie Presse“ berichtet, daß  
die deutsche Reichsregierung bereits die Verpflegung  
Deutsch-Österreichs für 90 Tage zuzuführen wollte,  
als im letzten Augenblick die Antwortnote der Ro-  
narchie an Wilson bekannt wurde. Die Stimmung  
in Berlin sei völlig umgeschlagen, trotzdem habe sich  
die deutsche Reichsregierung vorläufig bereit erklärt,  
die Mehllieferung auf 9 Tage zu übernehmen und  
ihr weiteres Verhalten in der Frage der Lebens-  
mittelausfuhr an Deutsch-Österreich von der Stel-  
lungnahme der deutsch-österreichischen Nationalver-  
sammlung zur Antwortnote an Wilson und zur  
Währungsfrage abhängig gemacht.

Zürich, 30. Okt. „Secolo“ meldet aus Paris:  
Der Ausschuss zur Festsetzung der französischen  
Schadenersatzansprüche ist am Samstag in das be-  
freite Gebiet abgereist. Er wurde vorher von Cle-  
menceau empfangen, der eine längere Rede hielt,  
die man als eine Zustimmung zu Verhandlungen  
mit dem Feinde auslegt. Clemenceau betonte je-  
doch die Verpflichtung Frankreichs, die Urheber des  
Krieges zur Rechenschaft zu ziehen.

St. Gallen, 30. Oktober. Der Pariser Kor-  
respondent des „St. Gallener Tagbl.“ meldet, in  
Paris überwiege die Auffassung, Deutschland werde  
sich noch in einen Endkampf werfen, ehe es das  
Gefetz des Siegers annehme. Man hält im allge-  
meinen die deutsche Armee noch für fähig, einen  
längeren Endkampf durchzuführen.

Basel, 30. Oktober. „Manchester Guardian“  
sagt, die Aussichten auf einen Frieden werden heller.  
Deutschlands Note, womit Wilsons frühere Noten  
so gut wie angenommen werden, bereite den Weg  
für die endgültige Aufstellung der Waffenstillstands-  
bedingungen vor. Die ganze Debatte, die auf die  
Mitteilungen des Reichskanzlers im Reichstage er-  
folgt ist, beweist, daß Deutschland alles bewilligen  
werde, was Wilson verlangt habe.

Bern, 30. Okt. In einer großen Ansprache  
vor der interalliierten parlamentarischen Konferenz  
definierte Lord Finlay, der englische Lordkanzler,  
die Kriegsziele Englands, die in der Bestrafung

1918.

anten mit,  
Schwager

laubt,  
erhaltenen  
em Herrn

ster.

dhof statt.

uenbürg.

rien Abnehmer von  
Kalk bitte ich höf-  
lichst beizubehalten

äcke

ickzugeben, auch  
t.

Haizmann.

uenbürg.

urket- und  
rumwische

ien.

Karl Mahler.

stetiges

ädchen

ushalt in kinderlos  
fort oder als bald

nk, Pforzheim,  
milianstr. 16.

zfucht

braves Mädchen,  
allen Hausarbeiten  
Lohnansprüche er-

us J. Waldhorn,  
Dobel.

Ellen

eidenden  
umatifern

ers Naturmittel  
ohlen. Vordring:  
whele, Stuttgart,  
Regger, Ursch.  
Jakob Süßler,  
Spachstr. 22 (Würt.).

he Wolfahrtis-  
d-Lotterie

es württembergischen  
wirtschaftl. Frauen-  
: Vos & A. 1.-

an 7. November 18  
gewinn M. 15000  
5000  
2000

enige zu haben in der  
ndl. d. Enztälers.



der Schuldigen Deutschlands und in der Vergütung aller Kriegsschäden beständen. Darin sei auch natürlich die Erziehung jeder versenkten englischen Tonne durch die deutsche Handelsmarine einbegriffen. Die Gerechtigkeit schließe Rache, nicht aber Strafe aus. Ein gerechter Friede müsse darum die Strafe mit sich bringen.

Bern, 30. Oktober. Wie das „Berner Tgbl.“ von privater Quelle erfährt, ist die dritte italienische Armee nur noch mit Mühe zum Angriff zu bringen, da die Soldaten sich weigerten, vorzugehen, mit der Begründung, der Friede komme ohne weiteres Blutvergießen. Soeben eintreffende Mailänder Meldungen besagen, daß dort große Friedenskundgebungen stattfinden.

Daag, 30. Okt. Das Blatt „Richmond Times“ hat am 21. Oktober ein Telegramm vom amerikanischen General Pershing erhalten, in dem es heißt:

„Das Rheintal hat von der Hand der „Vandalen“ nichts zu fürchten (offenbar ist mit Vandalen ironisch die Entente gemeint), es sei denn, daß es die Deutschen selbst in Brand stecken oder verheeren. Aber das Rheintal, das das reichste Gebiet ganz Deutschlands ist, muß von den Alliierten besetzt werden, zwar nicht für immer, aber vorübergehend, bis die großen Industrien und Werkstätten ihren Teil dazu beigetragen haben, Deutschlands Schulden zu tilgen. Die Erträgnisse der Arbeit dieser Industrien sollen für die Wiederherstellung Frankreichs, Belgiens, Serbiens und Italiens verwendet werden. Die Reichtümer dieses Gebietes müssen benutzt werden zur Erziehung allen Schadens, der während des Krieges von Deutschland angerichtet wurde.“

Kiew, 30. Okt. Im neuen ukrainischen Kabinett macht sich eine der Entente besonders zugelegte Stimmung geltend. Der letzte Ministerrat hat beschlossen, in Paris, London und Washington Gesandtschaften zu errichten.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 32. Okt. (Einstellung von Gärtnern.) Die Generaldirektion der Staatsbahnen teilt mit: Wegen Zunahme der Grippekrankungen des Zugbegleitpersonals müssen eine Anzahl Jünger eingestellt werden. Nähere Auskunft erteilen die Güterstellen.

Bad Liebenzell, 31. Okt. Die feierliche Eröffnung der hiesigen Volkshochschule, der ersten in Württemberg, ist nunmehr erfolgt. Stadtpfarrer Caspar von Stuttgart-Wangen, als Vorsitzender des Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege, eröffnete namens dieses Vereins, dessen Veranstaltung und Gründung unsere Volkshochschule ist, die Schule. Die Vorsteherin der Schule, Fräulein Marie Brand, entwickelt die Aufgabe und das Ziel der Schule.

#### Württemberg.

Untertürkheim, 31. Okt. In Wohlgefallen aufgelöst hat sich der gemeldete Weindiebstahl, dem ein dortiger Gärtnereibesitzer zum Opfer gefallen

sein sollte. Es war berichtet worden, daß der Betreffende mit zwei Eimer Wein spät abends nach Wangen gekommen und das Fuhrwerk vor einem Hause an der Obertürkheimer Straße stehen gelassen habe, um solches am andern Morgen zu holen. In Wirklichkeit verhielt sich die Sache so, daß das Fuhrwerk in dem Anwesen des Besitzers untergebracht war, wo es der Fuhrmann am andern Abend in Anwesenheit des Gärtners in der guten Meinung, das Faß sei inzwischen geleert worden, holte und wieder nach Hanse führte. Auf die Anzeige über den vermeintlichen Diebstahl hat sich der wirkliche Sachverhalt, laut „Untertürkheimer Ztg.“, sofort herausgestellt.

Friedenhausen, 31. Okt. In Friedenhausen wurde eine Frau aus Alfirch im Oberesäß beerdigt. Bei ihr fand man einen größeren Geldvorrat vor, darunter 2400 Mark in Gold.

Göppingen, 30. Okt. Uebel bekommen ist einem deutschen Professor seine Unentschlossenheit, als er im Sommer 1914 mit einer Zahl Zöglinge eine Ferienreise nach Frankreich machte. Da er nicht gleich abreiste, wurde er samt seinen Schutzbefohlenen 4 Jahre lang in ein Gefangenenlager gesteckt. Nach 4jähriger Abwesenheit sandte jetzt einer der Zöglinge, der nunmehr 21jährige Wilhelm Speiser, Sohn des Fabrikanten Hermann Speiser in Göppingen, von Singen aus ein Telegramm an seine Eltern des Inhalts, daß er sich seit kurzem dort in Quarantäne befinde und dann in die Heimat zurückkehren werde.

Ravensburg, 28. Okt. Eine Vertrauensmännerversammlung der Zentrumsparlei des Bezirkes hat an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Schlichte den Schultheißen und Bezirksrat Fischer von Baint als Kandidaten mit großer Mehrheit gewählt.

#### Baden.

##### Erneute feindliche Fliegerangriffe.

Karlsruhe, 31. Okt. In der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober fand auf die offene Stadt Achaffenburg ein Fliegerangriff statt, dem zwei Tote und 21 Verwundete zum Opfer fielen. Sachschaden gering.

Karlsruhe, 31. Okt. Heute nacht warfen feindliche Flieger in der Umgebung von Rastatt Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Karlsruhe, 31. Okt. Die offene Stadt Birmaßens wurde heute Nacht erneut von feindlichen Flugzeugen heimgesucht, wobei Bombenabwurf erfolgte. Leider wurden drei Personen getötet und 9 Personen teils schwer, teils leicht verletzt. Der verursachte Sachschaden ist gering.

#### Vermischtes.

Aus einem Feldbrief. „Wir warten mit Gleichmut auf Herrn Wilsons Antwort, seine Leute holen sich bei uns fast täglich blutige Köpfe und kommen nur soviel vom Fleck als wir ihnen erlau-

ben. Der Geist der Mannschaft ist besser als je und sie würde mit demütigenden Bedingungen den Frieden nicht erkaufen wollen. Wenn wir noch 6 Wochen so ausharren wie jetzt und alle Anstrengungen keine Entscheidung gebracht haben zugunsten der Entente, dann wird ihr Wahnsinn und Siegesrausch wohl verfliegen sein. Dann werden Verhandlungen erst eintreten können. Herauszu denken alle so, obwohl die Soldaten mehr wie je ununterbrochen angespannt sind...“

Kein Abbau der Schnellzugstrategie. In einer Berliner Zeitung fand sich die Mitteilung, daß die deutschen Eisenbahnen den Abbau der Verteuerung der Schnellzugfahrpreise zum 1. April durch Herabsetzung von 50 Prozent beabsichtigen. Diese Nachricht ist unzutreffend. An zuständiger Stelle ist von einer solchen Absicht nichts bekannt. Die Verteuerung der Schnellzugfahrpreise ist so gehalten, daß ihre Beseitigung jederzeit ohne weiteres möglich ist. Sie ist denn auch in Aussicht genommen, sobald die Betriebsverhältnisse es zulassen. Leider ist die Betriebslage schwieriger denn je. Solange den Eisenbahnen die Beförderung wichtiger Lebensmittel, wie z. B. Kartoffeln, noch Schwierigkeiten bereitet, kann an eine Aufhebung der Zuschläge nicht gedacht werden.

#### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

##### Württemberg und die Parlamentarisierung.

Stuttgart, 31. Okt. Nunmehr hat sich auch die Zentrumsfraktion der Zweiten Kammer in einer gestern unter dem Vorsitz von Vizepräsident Dr. v. Kiene gehaltenen Fraktionsversammlung, in der insbesondere in ehrenvollen Worten des Eintritts des Fraktionsvorsitzenden Gröber in die Reichsregierung gedacht wurde, eingehend mit der politischen Lage und den sich hieraus ergebenden Folgen beschäftigt und insbesondere auch die Frage der Parlamentarisierung erörtert.

Ueber die Stellung der württ. Volkspartei zur Parlamentarisierung konnte der „Beobachter“ mitteilen, daß in den Kreisen der Partei die einheitliche Ansicht herrsche, daß die württ. Politik grundsätzlich in derselben Richtung wie die Reichspolitik zu führen sei.

Nach der Ansicht der sozialdemokratischen „Schwäb. Tagwacht“ sollten die Parteien des Landtags sich zu allererst verständigen über die Reformen, die im Interesse einer ruhigen Weiterentwicklung unserer staatlichen Zustände sofort in Angriff zu nehmen sind. Das Ministerium müßte eine Zusammenziehung erfahren, die eine Garantie für die rasche Durchführung dieser Reformen biete. Wenn zu diesem Zweck eine völlige Neubildung des Ministeriums notwendig werden sollte, dürfte auch davon nicht zurückgeschreckt werden.

Berlin, 31. Okt. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Die Gerüchte über eine bereits erfolgte Abdankung des Kaisers, der inzwischen an die Front abgereist ist, sind nach unseren Erkundigungen mindestens verfrüht.

#### Ein seltsames Abenteuer.

Am nächsten Nachmittage, um dieselbe Stunde wie tags vorher, stand der Kunstgelehrte wieder im tiefen Schatten der Mauer dem kleinen Hause in der einsamen Gasse gegenüber; wieder lag dieses dunkel und schweigend da und erschien ebenso seltsam rätselhaft und geheimnisvoll wie gestern. Vergebens wehrte sich der sonst so ernste Mann gegen ein Gefühl, das stärker war als er; wie in einem Wahn handelte er, der ihn zwang, ohne ihm klaren Verstand zu gestatten.

Unruhig schritt er die kurze Straße im Dunkel auf und ab, immer wieder nach rechts und links spähend. Würde ihn seine Ahnung täuschen und das Mädchen am Ende heute gar nicht kommen? Nun — dann würde er morgen so lange läuten an dem kleinen Hause, bis irgend jemand ihm öffnete, und würde fragen nach ihr, würde sich endlich die Gewißheit erzwingen, ob sie „seine“ schöne Fremde wirklich war.

Plötzlich fuhr er jäb empor aus dem tiefen Sinnen, in das er versunken war. Hatte er sich getäuscht? Oder hatte wirklich jemand aufgeschrien, hell und scharf, wie ein Mensch in Not? Ganz deutlich hatte er gemeint, den Schrei zu vernehmen, und er hätte darauf schwören mögen, daß er aus dem rückwärtigen Trakt des Hauses zu ihm herübergelungen war.

Norbert stand und horchte, aber alles blieb totensill. Schwer hing der Winternebel in der grauen Luft, und das Haus lag dunkel wie zuvor. — Hatte er sich doch geirrt?

Eine Unruhe überkam ihn, die ihm sonst ganz fremd war. Beinahe war es ein Grauen, das ihn lähmte, die Vorahnung einer Gefahr, eines Unglücks. Er schalt sich selbst darum, und doch blieb die Empfindung zurück.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Glücksarmband.

Roman von Rentzsch.

121

(Nachdruck verboten.)

„Jetzt paßt mir das gar gut. Denn dahinein steck ich jetzt mein Bild und leg' den Brief dahinter und den Hausplan und den langen Haarsträhn', so sch' mir abgeknitten hab' — für Dich. Das Bild soll Dein sein für ewiglich. Den blauen Schlangenstein, den Du mir geschenkt, den hab' ich angehängt, wie ich meinem Bruder zu dem Bild gefesselt bin. Du hast mir gesagt, daß Du dabei warst, wie man ihn herausgenommen hat aus einem alten Grab. Wer weiß, wer da drinnen gehängt hat an den blauen Reif, und die ihn mit einmal im Tode hat lassen wollen. Wenn ich ihn so anschau' und seh' das Opaltränlein schimmern, so denk' ich immer an die andre, die Fremde, die längst Staub geworden ist. Jetzt hat sie ihn doch hergeben müssen, hat ihn mir vererbt. Und vielleicht auch ihre heiße Liebe und ihr stürmisches Herz.“

Hier war wieder ein Blatt zu Ende, und keine Fortsetzung folgte mehr nach. Nur lag da, zwischen morschem, moosgrünem Seidenpapier, noch ein langer, glänzend brauner Haarsträhn', seidig schimmernd. Ein grünes Seidenband hielt ihn zusammen, und auf einem Blättchen Glaspapier, das darumgeschlungen war, stand: „Christa“, und darunter in ganz kleiner Schrift:

„Meine Lieb' ist fester als der härteste Stein, Ich bin Dein, und Du bist mein. Meine Liebe, die währt über Raum und Zeit, Meine Liebe besiegelt die Ewigkeit.“

Die Ewigkeit! Wer weiß, Christa, ob der alte Stammbuchweiser recht gehabt hat? Wer weiß,

ob du ein paar Jahre später nicht bitter gelächelt hättest über deinen Glauben an deine Liebe! Ob du nicht auch eine warst von jenen vielen, die ihr heißes, leidenschaftliches Herz bezwingen müssen und den stillen Weg harter Entsjagung gehen?

Doktor Norbert stand auf und schritt langsam auf und nieder in dem großen, doch heimlichen Raum, der jetzt so ganz erfüllt schien von den Schatten einer längstvergangenen Zeit. Lebensvoll, in blühender, zarter Schönheit blickte das Mädchen aus dem Bild, das noch immer auf dem Schreibtisch lehnte, zu ihm herüber.

„Christa!“ sagte der einsame Mann laut vor sich hin, und der Name klang ihm seltsam lieblich und vertraut, als hinge daran irgend eine alte freundliche Erinnerung. Und dann hatte er das Gefühl, als schlugen der Name und der Opalreife am Arm des Mädchens dort von dieser fremden Christa eine Brücke zu der andern Christa, die genau einen solchen Reif getragen, damals in der Kärrnerstraße und dann, als sie im verblühten Alt-Wiener-Kleid im Gefunkel des elektrischen Lichts vor ihm gestanden.

Aber wer war jener Mann, der heute in so rätselhafter Weise durch den alten Kasten verschwunden war?

Es war spät geworden, als Norbert endlich das Licht auslöschte. Aber das Bild jener „Christa“ ließ er nicht in dem Arbeitszimmer, sondern nahm es mit sich und stellte es neben seinem Bette auf. Bis in seine wirren Träume verfolgte ihn das Bild des schönen Mädchens und verwob sich mit den Zügen jener andern Christa — der Lebenden. Und immer züngelte neben dem feinen, schönen Gesicht der blauen Schlangenstein empor, rote Rubin-Augen funkelten, und hell strahlte und glänzte das Opaltränlein.

ist besser als je  
bedingungen den  
Wenn wir noch  
alle Anstrengungen  
haben zugunsten  
ann und Sieges-  
werden Verhandlungen  
denken alle  
e je ununterbro-

zugstriege.  
zeitung fand sich  
Hafenbahnen den  
Wassersprengung  
von 50 Prozent  
zutreffend. An  
Absicht nichts  
Wassersprengung  
zeit ohne wei-  
auch in Aussicht  
Wassersprengung  
wiewarig denn je  
derung wichtiger  
noch Schwierig-  
hebung der Zu-

elegramme.  
mentarisierung.  
ehr hat sich auch  
Kammer in einer  
n Vizepräsident  
Wassersprengung, in der  
des Eintritts des  
Reichsregierung  
politischen Lage  
folgen beschäftigt  
der Parlamentar-

Volkspartei zur  
Beobachter" mit-  
te die einheitliche  
olitik grundsätzlich  
Reichspolitik zu

ratistischen, Schwab.  
des Landtags sich  
Reformen, die im  
Entwicklung unserer  
Agrar zu nehmen  
eine Zusammen-  
für die rasche  
biete. Wenn zu  
bung des Mini-  
dürfe auch davor

ff. 34." meldet:  
erfolgte Abdankung  
e Front abgereift  
en mindestens ver-

tenner.  
dieselbe Stunde  
gelehrt wieder  
keinen Hause  
wieder lag dieses  
erschen ebenso  
wie gestern.  
so ernste Mann  
als er; wie in  
a zwang, ohne

aus dem tiefen  
Haite er sich  
jemand aufge-  
Kensich in Not?  
den Schrei zu  
hören mögen,  
alt des Hauses

aber alles blieb  
internebel in der  
dunkel wie zu  
die ihm sonst  
es ein Geauen,  
einer Gefahr,  
oft darum, und

Wien, 31. Okt. Im deutschen Nationalrat  
am Dienstag ein Antrag von über ein Drittel  
der Abgeordneten eingegangen, der die Verstärkung  
Deutsch-Oesterreichs vom neuen österreichischen  
Nationalrat und den Anschluss als Königreich unter  
einem habsburgischen Prinzen an das Deutsche  
Reich fordert. Ein zweiter Antrag fordert die Rück-  
führung der deutsch-österreichischen Regimenter in  
die Heimat.

Genf, 31. Okt. Im Heeresauschuss teilte der  
schweizerische Kriegsminister auf eine Anfrage mit,  
die nächsten acht Tage würden die Entscheidung  
hängen, ob ein Waffenstillstand und damit ein Ende  
des Krieges für Frankreich möglich sei.

Washington, 31. Okt. Die letzte deutsche  
Note ist dem Staatsdepartement formell übergeben  
worden. Es wird gesagt, daß sie nichts an der  
Lage ändere. Man erwarte, daß der nächste Schritt  
in der Bekämpfung der Waffenstillstandsbedin-  
gungen seitens der verbündeten Hauptstädte an die  
Kriegführenden bestehen werde.

**Umwälzungen überall.**

Berlin, 31. Okt. Ueber Rundgebungen in  
Wien heißt es in einem Telegramm des „Berl.  
Tagbl.“: Die Republik ist auf dem Marsch. Die  
Ergebnisse überstürzen sich derart, daß niemand  
sagen kann, was die nächsten Tage bringen werden.  
Nächsten Abend erschien vor dem Landeshause ein  
aus Tausenden zählender Zug von Soldaten und  
Offizieren. Zugleich umlagerten viele tausend  
Soldaten und Arbeiter das Kriegsministerium. Eine  
Deputation von Soldaten und Offizieren begab sich  
zum Nationalrat, stellte sich ihm zur Verfügung und  
forderte die Bildung eines Soldatenrats. Es wurde  
beschlossen, ein provisorisches Soldaten- und Offi-  
zierenkomitee zu bilden, das heute zu einer Beratung  
mit den Vertretern des Nationalrats zusammentreten  
soll. In den späten Abendstunden kam es zu ver-  
heerenden Zwischenfällen. Kleinere Rotten zwangen  
die Offiziere, die Kaiserfokarde von der Kappe zu  
nehmen. Selbst alte Generale mußten sich dieser

Forderung fügen. Zu erregten Ruhestörungen ist  
es in Wien selbst nicht gekommen.

Budapest, 31. Okt. In Ungarn ist die Re-  
publik offiziell ausgerufen worden. In Budapest  
hat der revolutionäre Militärarat die Herrschaft  
übernommen. Die Regimenter unter Führung der  
Offiziere haben der neuen Staatsform die Treue  
geschworen. Unter unbeschreiblicher Begeisterung  
zogen die Demonstranten durch die Straßen der  
Hauptstadt.

Budapest, 31. Okt. Nach Mitternacht wird  
berichtet: Das Budapest Regiment 32, das Haus-  
regiment des Kaisers, hat seinen Befehlshabern den  
Gehorsam verweigert und sich einmütig in den Dienst  
der Republik gestellt. Die Hafenstadt Fiume hat  
ihren Anschluss an Italien erklärt. Die italienische  
Flotte wird jede Stunde in Fiume erwartet. Der  
Kaiser ist angeblich aus Wien abgereist.

Budapest, 31. Okt. In Serajewo wurde  
der großserbische Nationalstaat proklamiert. Das  
Militär ist auf die neue Staatsform vereidigt. Die  
Gefängnisse wurden geöffnet. Unter den Freige-  
lassenen befinden sich die verurteilten Teilnehmer an  
der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Bern, 31. Okt. Die „Russischen Nachrichten“  
melden laut „Berliner Tagbl.“: Serbien ist vom  
bulgarischen Beispiel angesteckt. Es hat sich in  
Serbien ein Soldaten- und Arbeiterrat gebildet.  
Seit kurzem wirkt bereits der Sowjet der Bauern-  
und Arbeiter-Deputierten. Die serbische Armee und  
auch die Arbeiter- und Bauernmassen sind vom  
Aufstand ergriffen. In Serbien finden ununter-  
brochen Manifestationen für den sofortigen all-  
gemeinen Frieden statt. (Nach dieser Meldung scheint  
also auch in Serbien die Revolution ausgebrochen  
zu sein. (Die Red.)

Bern, 31. Okt. Nach einer Meldung der  
„Russ. Nachr.“ herrschen in der Türkei Unruhen.  
Es sind Nachrichten über Aufstände im türkischen  
Heere und über revolutionäre Umtriebe eingetroffen.  
Eine Meldung des griechischen Blattes „Patri“

bestätigt, daß in Konstantinopel und Smyrna Un-  
ruhen ausgebrochen seien, über deren Umfang und  
Verlauf noch nicht Näheres bekannt sei.

**Allerseeelen.**

Nebelverhangen, düster, grau und schwer,  
Schlägt er die Augen auf; es braust das Meer.  
In seinen blauen Tiefen weckt's die Braven,  
Die dort den heiligen Schlaf der Helden schlafen.  
Sie wachen auf; wie Brägen streift's ihr Ohr  
Vom Heimatland, reißt mächtig sie empor.  
Die Lieben rufen; ihnen gibt sie wieder  
Das Meer; und mächt'ger braust es seine Lieder.

Umrauscht von ihnen steigt die Heldenschar  
Empor, des Meeres Vorbeer, Schiff, im Haar,  
Und an der Brust, da blühen ihnen allen  
Des Meeres Rosen, purpurne Korallen.

So wie sie fuhren auf des Meeres Grund,  
So kommen sie, das Hurra noch im Mund,  
Sie kommen wie sie stolz ins Grab gesunken,  
Das heilige, — begeistert, siegestrunken.

Und von den Schiffen, drum der Seetang spinnt,  
Weht Deutschlands Flagge schwarz, weiß, rot im  
Wind.

Sie hielten treu zu ihr, die ihr geschworen,  
Bis in den Tod; nicht eine ging verloren.

Die Schiffe ziehn zum Strand; der Heldenzug  
Verläßt sie heidwärts und vom Bug.  
Die Heimat nimmt sie auf mit treuen Armen,  
An Herzen ruhen sie, an liebewarmen.

Und tausend heiße Liebesworte gehn  
Von Mund zu Mund bei diesem Wiedersehn,  
Bis bei des Allerseeleentages Scheiden  
Die Helden wieder zu den Schiffen schreiten.

Ein letzter Kuß, ein letzter Druck der Hand,  
Ein Hoch dem Kaiser und dem Vaterland.  
Die Flaggen wehn, und bei des Abends Glut  
Sinken die Schiffe in des Meeres Flut.

Johanna Weiskirch.

**ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

**Bekanntmachung**  
des stellv. Generalkommandos 13. (R. W.) Armeekorps,  
betr. Ankauf von Montierungs- und Armaturstücken.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs-  
stand vom 4. Juni 1851 und des Reichsgesetzes vom 11. De-  
zember 1915 betr. Änderung dieses Gesetzes bestimme ich:  
Die Uebertretung des § 370 Ziff. 3 des RStGB., welche  
höher mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft denjenigen  
droht, welcher von einem zum Dienststand gehörenden Unter-  
offizier oder Gemeinen des Heeres oder der Marine ohne die  
gesetzliche Erlaubnis des vorgesetzten Kommandeurs Montie-  
rungs- und Armaturstücke kauft oder zum Pfande nimmt, wird  
aufgehoben, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheits-  
strafe zulassen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, bei Vorliegen  
mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu  
100 M bestraft.

Stuttgart, den 25. Oktober 1918.  
Der stellv. kommandierende General:  
v. Schaefer.

**Stellv. Generalkommando 13. (R. W.) Armeekorps.**  
Am 25. 10. 18. ist eine Bekanntmachung des stellv.  
Generalkommandos betr. Anfertigung von Uniformstücken u.  
Handel mit solchen, sowie mit sonstigen militärischen Be-  
handlungsstücken, Stoffen, Zuschnitten und Zutaten erlassen  
worden, wonach es den Gewerbetreibenden und auch sonstigen  
Personen verboten ist:

- a) bei der Anfertigung von Uniformstücken von der Vor-  
schrift abzuweichen und Uniformstücke herzustellen und zu ver-  
kaufen oder auch nur zur Schau zu stellen, die in den Bestim-  
mungen verboten oder als unzulässig bezeichnet sind,
  - b) dahingehende Anweisungen in Zeitungen usw. zu erlassen,
  - c) von der Heeresverwaltung oder von den Heeresange-  
hörigen zur Verarbeitung übergebene Stoffe, Zuschnitte und  
Zutaten zu anderen Zwecken als zu Uniformen für Offiziere  
und sonstige Inhaber von Kleiderarten zu verwenden oder
  - d) Uniformen und sonstige militärische Bekleidungsstücke,  
Stoffe, Zuschnitte und Zutaten von Heeresangehörigen zu  
kaufen oder auch ohne Bezahlung anzunehmen.
- Der Wortlaut der Bekanntmachung kann im Staatsan-  
zeiger vom 28. 10. 18 eingesehen werden.  
Stuttgart, den 28. Oktober 1918.

**Bekanntmachung**  
des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Die in § 1 der Bekanntmachung des stellv. General-  
kommandos vom 28. Juni 1918 (Staatsanzeiger Nr. 152 vom  
4. Juli 1918) betr. Heranziehung von Gespannen zur Be-  
förderung von Ärzten aufgeführten „dringlichen Fälle“ werden  
auf Epidemien ausgedehnt.  
Stuttgart, den 29. Oktober 1918.  
Der stellv. kommandierende General  
v. Schaefer.

**R. Versicherungsamt Neuenbürg.**

Zum Vertrauensmann der landw. Berufsgenossenschaft  
wurde für die Gemeinde Waldrennach Herr Gemeindepfleger  
Friedrich Scheck und zum Stellvertreter Herr Gemeinderat  
Friedrich Regelmannd selbst bestellt.  
Den 31. Oktober 1918. O.R.A. Gaizer.

**Stadt Wildbad.**

**Jagd-Verpachtung.**

Die städtische Jagd (Hoch- und Reh-Wild) im  
Stadtwald Meistern und Leonhardswald und auf  
den Feldern rechts der Enz hiesiger Markung mit  
655 Hektar kommt  
**am Montag, den 4. November 1918,**  
nachmittags 2 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathaus auf die Dauer von 10 ev. 15 Jah-  
ren an den Meistbietenden zur Verpachtung.  
Die Pachtabbedingungen können auf dem hiesigen Rathaus  
eingesehen werden.

**Stadtschultheißenamt.**  
Baehner.

**Heizer**

zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Leonhard Woll,**  
Dampfsgewerk und Holzgroßhandlung,  
Pforzheim-Dillstein.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**  
Am Samstag nachm. 4 Uhr  
werden an Ehrlich's Keller  
einige Zentner

**Frühkartoffeln,**  
zur Saat geeignet, in Anrech-  
nung auf den Winterbedarf  
abgegeben.  
Städt. Lebensmittelstelle.  
Knodel.

**Formulare zu**  
**Leumunds-Zeugnissen**  
vorrätig in der Geschäftsstelle  
dieses Blattes.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**  
Die Ortsammelstelle  
für Bucheln

befindet sich bei Schuldiener  
Bohnenberger.  
Derselbe bezahlt v. 11. Nov.  
ab für 1 Kilo trockener, reiner  
Bucheln 1 M 70 J, und erteilt  
Bescheinigung über die Abliefe-  
rung. Mit dieser Bescheinigung  
kann dann hier Dellschlagschein  
für die gleiche Menge Bucheln  
beantragt werden.  
Städt. Lebensmittelstelle.  
Knodel.

**R. Forstamt Calmbach.**

**Wiesen-Verpachtung**

Am Mittwoch, den 6. No-  
vember 1918, vorm. 10 Uhr,  
werden auf der Forstamtskanzlei  
folgende staatliche Wiesengrund-  
stücke auf 10 Jahre neu ver-  
pachtet: Auf Markung Calm-  
bach: 62 a, Pz. 1106/2, 1106/5,  
240, 1591 (in Taubenäcker,  
Gemminwiesen, Neuleswiesen,  
Blumetsau); auf Markung  
Höfen: 9 a von Parz. 352 im  
Eynachtal; auf Markung Jgeltsloch:  
43 a (in den alten Mooswiesen).

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**

**Auf Lebensmittelmarke 4**

wird bei Kaufmann Pfister und  
Pfannkuch Kunsthonig abgege-  
ben. Letzter Einbringungstag:  
8. November. Betriebe holen  
ihre Anweisungen am Sams-  
tag vorm. 11 Uhr hier ab,  
Einzelschwerarbeiter ihren Ho-  
nig bei Pfannkuch & Co.  
Städt. Lebensmittelstelle  
Knodel.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**

**Butter-Verkauf**

am Samstag, den 2. Novbr.,  
vorm. 8 Uhr für Nr. 401 bis  
520, 8 1/2 Uhr für Nr. 521 bis  
650, 9 Uhr für Nr. 651—721.  
Städt. Lebensmittelstelle  
Knodel.

Einem gutenhaltenen  
**Kinderwagen**

verkauft.  
Wer? sagt die „Enztäler“  
Geschäftsstelle.

**Für Hauschlachtungen**  
empfiehlt

**Papierdärme**

**G. Wech'sche Buchhandlung**  
Inh.: D. Strom.



Neuenbürg, 31. Oktober 1918.  
**Todes-Anzeige.**



Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treubeforgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Luisa Lutz,**  
geb. Bauer,

am 30. Oktober, abends, nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 43 Jahren unerwartet schnell verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Reinhold Lutz,** Eisenbeschmied,  
und Kind **Else.**

Beerdigung: Sonntag, 3. Nov., nachmittags 3 Uhr.

**Todes-Anzeige.**

Am Sonntag, den 27. Oktober starb in Wesel a. Rhein nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau

**Rosel Scheifele, geb. Faass,**

im Alter von 33 Jahren.

**Malsch,**  
**Conweiler,** den 1. November 1918.

**Dr. Scheifele.**  
**Familie Faass.**

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. November, nachmittags 3 Uhr, in Conweiler statt.



**Dobel.**  
**Trauer-Anzeige.**

Tiefbetrubt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber, unvergesslicher Sohn, Gatte, Vater, Bruder und Schwager

**Karl Habel, Hauptlehrer in Gschwend,**  
Leutnant im Inf.-Regt. 120,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der  
Silbernen Verdienstmedaille

nach zweijähriger treuer Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen im Westen infolge tödlicher Verwundung am 12. Oktober d. J. den Heldentod für das Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Der Vater: **G. Habel,** Förster a. D.  
Die Gattin: **Marie Habel,** geb. Eitelbusch,  
mit ihren 2 Kindern.  
Die Schwestern: **Marie Koch** in Limbach mit Gatten.  
**Luisa Hamm** in Karlsruhe m. Gatten.  
Trauergottesdienst am Sonntag, 3. Nov., nachm. 2 Uhr.

Waldbrennath, den 31. Okt. 1918.  
**Danklagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Tochter, unserer Schwester, Schwägerin und Tante



**Maria Scheerer**

erfahren durften, für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, insbesondere den Pflegerinnen und Mitleidgenossinnen, die sie während ihrer schweren Krankheit so treu gepflegt haben, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Der Vater: **Johann Scheerer.**  
Die Brüder: **Wilhelm und Friedrich.**  
Die Schwestern: **Luisa und Rosine.**

Neuenbürg.  
Meine werten Abnehmer von Zement und Kalk bitte ich hM, die in ihrem Besitz befindlichen

**Säcke**

sofort zurückzugeben, auch wenn bezahlt.

**Gg. Haizmann.**

Ehliches, fleißiges

**Mädchen**

für den Haushalt in kinderloser Familie sofort oder alsbald gesucht.

**E. Pich,** Pforzheim,  
Maximilianstr. 16.

Calmbach.

Unterschiedener hat ein

stärkere, ältere

**Rug- und Fahrstuhl,**

und eine desgleichen, extra gut im Nutzen, kleinerer Schlag (Wiesentäler), beide 33 Wochen trüchlig, zu verkaufen

**Wilhelm Proß,**  
Schönmbergerstraße.

Ottenhausen.

Ein schönes

**Kind**

und einen

**Stier**

setzt dem Verkauf aus

**Gottfried Bischer,**  
Schreiner.

Oberhausen.

Eine trüchlige

**Kalbin,**

gewöhnt, sowie einen

**Einspannerpferdewagen**

verkauft

**Wessier.**

Herrnalt.

**Zu verkaufen:**

**Verschiedene Möbel,**  
Betten, Schränke,  
Kommode, Spiegel,  
Chaiselongue, Tische,  
Stühle, Gartenstühle.

**Johannes Dürr,**  
Villa Waldruh.

Neuenbürg.

Heute Freitag abend 8 Uhr  
Trauerfeier für das im Fröhe  
gestorbene Gemeindeglied Robert  
Plicher.

Dobel, den 31. Oktober 1918.  
**Danklagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern, welche wir erfahren durften bei dem Hinscheiden meines nun in Gott ruhenden I. Mannes, unseres treubeforgten Vaters, Großvaters, Bruders, Schwiegervaters und Onkels



**Johann Fr. König,**  
alt Holzhauser-Obmann,

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, den schönen Gesang der Schüler unter Leitung des Herrn Lehrers Fingerte, insbesondere für den erhebenden Gesang des Liederkranzes, sowie allen denjenigen, welche ihn während seiner längeren Krankheit auf alle Weise erquickten, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
Die Gattin **Katharina König.**

Gräfenhausen.  
Einen 14 Monate alten

**Stier**

setzt dem Verkauf aus

**Ernst Benz, Bauer.**  
Unterniebelbach.

Ein schönes 7 Monate altes

**Kind**

setzt dem Verkauf aus

**Johann Roth.**

Gesucht auf 1. Nov. d. J.  
auf ein landwirtschaftliches Hof-  
gut in der Nähe von Pforzheim  
eine ältere, alleinlebende

**Frau,**

welche kinderliebend ist, Kochen  
und alle häuslichen Arbeiten  
verrichten kann, auch sich zur  
zeitweisen Vertretung der Frau  
eignet.

Offerten unter W. B. 85 an  
„Enztäler“-Geschäftsstelle.

**Seiden-Stoffe,**

reichste Auswahl,  
einfarbig, kariert, gestreift und bedruckt,  
in allen Webarten und Farben,  
von M. 9.— per Meter bis M. 60.—.

**Tascher-Stoffe**

für  
Kleider, Schürzen und Vorhänge,  
Kragen, Manschetten, Cravatten,  
fertige Schürzen etc.

**Philipp Bosch, Wildbad,**

Telefon 32.

Um Heizungsmaterial zu sparen, ist mein Geschäft  
bis auf weiteres nur Donnerstags, Freitags und  
Samstags geöffnet, die übrigen Werkstage und  
:: :: :: Sonntags geschlossen. :: :: ::

Ottenhausen.  
Zwei 8 Monate alte

**Stiere**

setzt dem Verkauf aus

**Joh. G. Kiefer, Küfer.**

Höfen/Eng.  
Eine 35 Wochen trüchlige

**Kuh,**

mit dem zweiten Kalb,  
setzt dem Verkauf aus

**Bahnwärter Martini.**

Druck und Verlag der G. Reeb'schen Buchdruckerei des Enztälers — Für die Echtheit der Verantwortung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

